

Erscheint 3mal wöchentlich, je am Montag, Mittwoch, & Samstag, — und kostet viertel jährlich 24 Kreuzer; — Einrückungsgebühr 1½ kr. die dreispaltige Zeile od. deren Raum.

Der Bote vom Remsthal.



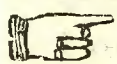
Bestellungen auf das Blatt können bei der Redaktion und den betreffenden Boten täglich gemacht werden. — In Welzheim abonnirt man sich bei dem kgl. Postamt daselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 71.

Samstag den 22. Juni

1850.



Mit dem 1. Juli 1850 beginnt ein neues Quartal des „Boten vom Remsthal“ und werden die resp. neueintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Die verehrl. neu eintretenden Leser vom Bezirke Welzheim wollen ihre Bestellung gefällig bei Hrn. Posthalter Hägele machen.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Ehren-Erklärung.

In der dahier anhängigen Untersuchung gegen Anton Rauchhaupt, Silberarbeiter dahier wegen Ehrenbeleidigung, hat der Beklagte die Erklärung abgegeben, daß er die in der Beilage zu Nro. 39. dieses Blattes gegen Josef Schweizer dahier sich erlaubte ehrenrührige Äußerungen zurücknehme, worauf der Beleidigte auf Verfolgung seiner Klage Verzicht geleistet hat.

Dieses wird nach der Uebereinkunft der Partheien hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Gmünd, den 19. Juni 1850.

K. Oberamts-Gericht.
Nömer.

Welzheim.

Zurücknahme eines Steck-Briefs.

Der in Nro. 66. d. Bl. enthaltene Steckbrief gegen den 17 Jahre alten Matthäus Krunberger von Plüderhausen wird, da derselbe sich wieder zu Hause eingefunden hat, zurückgenommen.

Den 17. Juni 1850.

K. Oberamt. Heinz.

Gmünd.

Letzter Liegenschafts-Verkauf.

Die aus der Gantmasse des

Bäckers Josef Winter

dahier

befindliche Liegenschaft, wie solche in Nro. 56. d. Bl. näher beschrieben ist, wird am

Mittwoch den 26. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum letzten Verkaufe gebracht.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige und hier nicht bekannte Personen sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 14. Juni 1850.

Gemeinderath.

Gmünd.

Letzter Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag den 28. Juni l. J.

Vormittags 9 Uhr

wird aus der Gantmasse des
† Bläichers Josef Vader
dahier,

dessen vorhandene Liegenschaft auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufsteich zum letztenmal verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige und hier nicht bekannte Personen sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Die Liegenschaft des † Bläichers Josef Vader besteht in:

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus nebst dabei befindlicher einstöckigen Scheuer, das sog. Croatenhaus, nebst 1 Tagwerk 12 Ruthen Gemüse- und Grasgarten, neben Gg. Weitmann, Zimmermann und dem Waldstetterbach;
- 2) 1 Morg. 22,8 Ruthen. Wiesen im Ramsnest;
- 3) 1¼ Morgens 15,2 Ruthen Acker auf Straßdorfer Markung auf dem mittlern Schorren, theilweise mit Reps angeblümt;
- 4) 1¼ Morgens 30,3 Ruthen Acker, gleichfalls auf Straßdorfer Markung, im sogen. Horning, mit Klee angeblümt.

Den 19. Juni 1850.

Gemeinderath.

Gmünd.

Holz-Verkauf.



Die unterzeichnete Stelle verkauft:

1) im Walde R 51 d bei Weiler
Mittwoch den 26. Juni d. J.
Morgens 8 Uhr

- 2 $\frac{1}{2}$ Rftr. eichene Scheiter und Brügel,
- 17 Rftr. birkene Scheiter und Brügel,
- 14 Rftr. erlene Scheiter und Brügel,
- 26 Rftr. aspene und fallene Scheiter und Brügel,
- 5 Rftr. Mischling-Scheiter und Brügel,
- 9000 Stück Wellen;

2) im Walde Reckbergerbuch:

am Freitag den 28. Juni d. J.
Morgens 9 Uhr

mehrere Hundert Wellen und das Material, welches schon früher verkauft wurde aber von den Käufern bis jetzt weder verbürgt noch bezahlt ist.

Dem Verkauf wird 4 Wochen Vorgriff gegen Bürgschaft anbedungen.

Kaufs-Liebhaber wollen sich zu besagter Zeit im Schlage bei Holz No. 1. einfänden.

Den 20. Juni 1850.

Stadt-Pflege.
Gahn.

G m ü n d.

Abstreichs-Record.

Am

Dienstag den 25. d. M.
Morgens 8 Uhr

veraccor dirt die unterzeichnete Stelle die Abfuhr des Gassenkehrichs auf ein Jahr im öffentlichen Abstreich; wozu Accordliebhaber in die diesseitige Kanzlei eingeladen werden.

Den 20. Juni 1850.

Stadt-Pflege.
Gahn.

D b e r k o c h e n,
Gerichts-Bezirks Aalen.

Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen, welche ihre Forderungen an die Verlassenschaft der Sebastian Kopp, Händlers Eheleute von hier, bis jetzt nicht angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 20 Tagen

hierher anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben hätten, wenn sie bei der Auseinanderzeugung der Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben.

Den 17. Juni 1850.

Die Theilungs-Behörde.

S c h ö n h a r d,
Gemeinde-Verbands Jggingen,
D. A. Gmünd.

Feiles Hof-Gut.

Johannes Kraus, Bauer
und seine Ehefrau
Katharine, geb. Pfahl,
in Schönhard



verkaufen
aus freier
Hand unter
ainlicher

Leitung das ganze Bauerngut bestehend aus 46 Morgen, nämlich:
1 Morg. 29 Rthn. Garten beim Haus,

34 $\frac{1}{8}$ Morg. 11 Rthn. Acker in der gleichen Zelgen,

10 Morg. Wiesen,

$\frac{5}{8}$ Morg. 20 Rthn. Waldung,

$\frac{1}{8}$ Morg. Hofraum.

Das Wohnhaus ist zweistöckig mit Scheuer und zwei Stallungen nebst Wasch- und Backhaus dabei, mitten im Ort gelegen. Nach Verlangen wird auch Bauren-Geschirr, Frucht, Futter und Vieh dem Gutskäufer überlassen.

Die Kaufs-Verhandlung findet in dem Wohnhaus selbst am

Dienstag den 25. Juni d. J.
Nachmittags 1 Uhr

statt, wozu die Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 27. Mai 1850.

Im Namen der Obigen:
Schultheiß Schmid.

Hintersteinenber g.

D. A. Gaildorf.

Diegenchafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des
Gg. Ströhle,
Bürgers in Lorch und
Schneiders dahier



vorhandene
Diegenchaft,
bestehend
in einem

einstöckigen Wohnhaus und
4 Morg. Güter

kommt am
Freitag den 5. Juli d. J.

Nachmittags 3 Uhr
zum Verkauf, wozu die Liebhaber ins Wirthshaus nach Hintersteinenber g mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Vordersteinenber g, 7. Juni 1850.

Schultheiß Rupp.

K a i s e r s b a c h,
D. A. Welzheim.

Diegenchafts-Verkäufe.

Im Wege der Hülfss-Vollstreckung werden verkauft:

1) dem Gg. Michael Sieber,
vom Killenhof,

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause und Scheuer unter einem Dach nebst Hofraithe,

4 $\frac{5}{8}$ Morgen 8,8 Ruthen Acker und Wiesen,

$\frac{2}{8}$ Morg. 12,6 Rthn. Garten
am Montag den 1. Juli d. J.
Nachmittags 1 Uhr

2) dem Gottlieb Wohlfahrt,
Schneiders in Kaisersbach,
ein einstockiges Wohnhaus an der Hauptstraße

am Montag den 1. Juli d. J.
Nachmittags 4 Uhr;

3) dem Christ. Bühler, Händler in Ebni,

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Keller und Hofraithe;

1 $\frac{1}{8}$ Morgen 1,2 Ruthen Acker und

1 $\frac{5}{8}$ Morg. 16,4 Rthn. Gras- und Baumgarten,

am Dienstag den 2. Juli d. J.
Nachmittags 1 Uhr;

4) dem Jakob Plapp, Schuhmacher in Kaisersbach

3 Morg. 2 $\frac{1}{2}$ Brtl. 15 Rthn. Acker und Wiesen,

am Dienstag den 2. Juli d. J.
Nachmittags 4 Uhr;

5) dem Gottl. Schuster, Zimmermann im Thäle,

die Hälfte an einem einstockigen Wohnhause,

1 Morg. 3 Viertel 28 Ruthen Acker und Wiesen,

am Mittwoch den 3. Juli d. J.
Nachmittags 1 Uhr;

6) der Jakob Schwinger's Witwe in Grasgehren,

$\frac{1}{4}$ an einem 2stöckigen Wohnhaus nebst Scheuer,

1 Brtl. 14 Ruthen Acker und Wiesen,

am Mittwoch den 3. Juli d. J.
Nachmittags 4 Uhr

Die Verkaufs-Verhandlungen finden zu der bezeichneten Zeit auf dem hiesigen Rathhause statt.

Käufer werden hiezu eingeladen; auswärtige hier unbekanntere Licitanten haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Schultheißen Amt.
Trukenmüller.

**Kirchenfirnberg.
Liegenschafts-Verkauf.**

Auf Klage der Stäubiger wird
am

Montag den 8. Juli d. J.
Morgens 9 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause der
ledigen

Dorothea und Friederika
Frei von Hesenackerle



ihre auf der
Markung Weidenhof
befindliches
Eigentum verkauft, bestehend in:
dem 4. Theil an einem zwei-
stockigten Wohnhaus,
1/2 Viertel 18 Ruthen Acker im
Milchbronnenacker, neben Jo-
hann Kugler und Jakob El-
ser und
1/2 Brtl. Garten, neben Mel-
chior Fuchs und Jg. Gottlieb
Kugler.

Vorläufig können mit Christian
Braun, Schuhmacher in Weiden-
hof, Käufe abgeschlossen werden.

Den 5. Juni 1850.

Schultheißen-Amt.
Schumann.

**Kaisersbach,
Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des
Gottfried Bulling,
Wagners dahier,
werden die vorhandenen Realitäten,
bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus
mit Keller und Hofraube,
3 Morg. Acker und
2 Morg. Wiesen, am

Mittwoch den 10. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im
öffentlichen Aufstreiche verkauft.

Käufer werden hiezu eingeladen;
auswärtige hier nicht bekannte
Kaufs-Liebhaber müssen mit obrig-
keitlichen Vermögens- und Prädi-
kats-Zeugnissen versehen sein.

Den 30. Mai 1850.

Schultheißen-Amt.

Münzles,
Gemeinde Kaisersbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des
Oberhard Druble,
Maurers in Münzles,
wird die vorhandene Liegenschaft,
bestehend in:

der Hälfte an einem zweistöckig-
ten Wohnhaus mit gewölb-
tem Keller und Hofraube;

dem 4. Theil an einer einbar-
nigten Scheuer,
4 Morg. 1 Viertel 12 Ruthen
Acker,
3 Morg. 2 Viertel 8 1/2 Ruthen
Wiesen,
1/2 Brtl. 4 1/2 Rth. Garten und
3 Morg. 1 1/2 Brtl. 10 1/2 Rth.
Viehwaide und Wald,

am

Mittwoch den 17. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im
öffentlichen Aufstreich verkauft.

Käufer werden hiezu eingeladen;
auswärtige hier nicht bekannte
Kaufslustige müssen mit obrigkeit-
lichen Vermögens- und Prädikats-
Zeugnissen versehen sein.

Den 30. Mai 1850.

Schultheißen-Amt.
Trukenmüller.

H ö n i g,

Gemeinde Rupperts-
hofen, Bezirks Gaildorf.
Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des
Jakob Königter,
von Hönig,
vorhandene Liegenschaft wird am
Samstag den 13. Juli d. J.
Nachmittags 1 Uhr



auf dem
Rathhause
in Rupperts-
hofen zum
zweiten- und womöglich letztenmal
zum Verkauf gebracht.

Dieselbe besteht in 2/3 an einem
zweistöckigen Wohnhaus mit
Brantweimbrennerei-Einrich-
tung, die Hälfte an einer
Scheuer,

8 1/3 Morg. 24 Rthn. Acker,

5 2/3 Morg. 24 Rthn. Wiesen,

2 2/3 Morg. 36 Rthn. Gärten,

6 Morg. 32 Rthn. Viehwaide

und

4 5/8 Morg. 40 Rthn. Wald,

Gesamt-Anschlag 1406 fl.

Die Kaufs-Liebhaber werden
hiezu eingeladen mit dem Bemer-
ken, daß Auswärtige Vermögens-
Zeugnisse mitzubringen haben.

Den 12. Juni 1850.

Gemeinderath.

G m ü n d.

Bekanntmachung.

Den Meistern erster und zweiter
Klasse des Zimmergewerks hiesigen
Zunft-Verbands dient hiemit zur
Nachricht, daß das Ein- und
Aus Schreiben der Lehrlinge am

Johannis-Feiertag den 24.
Juni von Vormittags 9 Uhr an
auf der Herberge zum Wältsch
dahier vorgenommen werde.

Es werden daher die Lehrmeister
ersucht, mit den Lehrlingen und
deren Väter, oder in Ermangelung
der Väter mit den Pflegern oder
Vormündern auf genannter Her-
berge zu erscheinen.

Die Lehrlinge, deren Lehrzeit zu
Ende ist, haben sich am 22. Juni
bei Unterzeichnetem einzufinden und
ihre praktischen Handgeschick abzu-
legen.

Die wohlwöblichen Schultheißen-
Aemter werden ersucht, Vorkleben-
des den betreffenden Meistern ihrer
Gemeinde zu eröffnen.

Den 16. Juni 1850.

Oberzunftmeister Köhler.

Vermischte Anzeigen.

Dankfagung.

Groß ist das Unglück, das mich
und meine Familie durch die Er-
krankung meiner Pferde getroffen
hat; groß aber war auch die
Theilnahme, welche mir und den
Weinigen nicht blos in Worten
und Gefühlen, sondern auch eine
so reichliche Hilfeleistung von Seite
so vieler menschenfreundlichen Her-
zen ist zu Theil geworden. Der
innigste Dank hierfür, der in mei-
nem Innern stets im Stillen fort-
leben wird, sei hiemit Allen öffent-
lich dargebracht! Möge der Him-
mel Euch Alle vor einem derarti-
gen Unglücke bewahren und der,
der selbst die kleinste Gabe nicht
unbelohnt lassen wird, wolle es
Euch vergelten in dieser und in
der andern Welt!

G m ü n d, 15. Juni 1850.

Kutscher

Kaver Weimann.

G m ü n d.

(Haus-Verkauf.)

Ein zweistöckiges Wohn-
haus mit Bäckerei-Einrich-
tung und Garten, eine
Scheuer nebst Dunglege, habe ich
zu verkaufen; die Hälfte des
Kaufschillings ist in achtjährigen
Zielern abzutragen und die zweite
Hälfte kann als Capital stehen
bleiben. Liebhaber hiezu können
solches jeden Tag einsehen und
mit mir einen Kauf abschließen.

G. Kreuser, Bortenmacher.

G m ü n d.

U n z e i g e.

Bei mir wird heute und morgen vorzügliches Lagerbier „vom Schloß Engelberg“ ausgezapft. Den 22. Juni 1850.

Carl Kaser's Wtw.
i. g. Kad.

G m ü n d.

Wein-Verkauf.

3 Eimer guter 1847er Wein sind dem Verkaufe ausgesetzt. — Von Wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Heugras-Verkauf.

Das Heugras oder der ganze dießjährige Ertrag von 3 Morgen meines Gutes beim sogenannten Gelbhäuschen ist mir feil.

A. Doll, Apotheker.

H e u b a c h.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter hat zum Einzug seiner Ausstände den Lehrgesellen Schönmannsgruber hier bevoll-

mächtigt; zugleich wird bemerkt, daß derselbe auch beauftragt ist, gewisse Posten auf dem Rechtsweg weiter zu verfolgen.

Dr. Wolschhofer.

G m ü n d.

Eine Perlenfasserin wird gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Ein Gutsbesitzer sucht gegen zweifache Güter-Versicherung 2500 fl. aufzunehmen. Näheres sagt die Redaktion.

M ö g g l i n g e n.

Der Unterzeichnete kauft und verkauft immerwährend Haber, Dinkel und Weiz.

Georg Gräselein.

P f a h l b r o n n.

Liegenschafts-Verkauf.

Ein neues an der Amtsstraße gut gelegen — bequem eingerichtes Wohnhaus nebst Gärtchen und Hofraum, auch 1/2 Morgen

Acker, ganz nahe dabei, ist feil, und bitte, ich Liebhaber dazu um baldigen Besuch und Kaufs-Abschluß.

Den 9. Juni 1850.

Schultheiß Vosk.

L e i n e k s m ü h l e,

D. A. Welzheim.

Preis-Aussetzung.

Ueber den Unterzeichneten sind in neuerer Zeit höchst verläumdende Gerüchte ausgebreitet worden.

Wer mir den Urheber dieser Gerüchte benennen kann, erhält von mir eine Belohnung von 4 Kronenthalern.

Leineknecht Seiz.

W e l z h e i m.

Bitte um milde Gaben.

Für die in dürftigen Umständen sich befindende Wittwe des erschlagenen k. Forstwarth's Dürer zu Toni und ihre sieben unversorgte Kinder bittet um milde Beiträge.

Den 6. Juni 1850.

Stadtpfarrer Weitzrecht.

Mittheilungen des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins.

Bitte um milde Gaben.

An den unterzeichneten Ausschuss sind wieder aus verschiedenen Gemeinden des Bezirks dringende Hülfserufe ergangen. Nach genauer Erforschung der Umstände erlauben wir uns nun im Folgenden die dringendsten Fälle der öffentlichen Wohlthätigkeit zu empfehlen.

1) Ein Bürger von Unterbettringen liegt nebst seinem Weibe schon seit Jahr und Tag auf dem Krankenlager. Der Mann leidet an einem Fuß-übel und an Gliederschmerzen, die Frau an Abzehrung. Beide können zu ihrem Lebensunterhalte nichts mehr beitragen und obgleich sie mancher Weise örtlicher Wohlthätigkeit sich zu erfreuen haben, so befinden sie sich doch bei der langen Dauer und voraussetzlichen Unheilbarkeit ihrer Leiden oftmals in der bittersten Noth.

2) Ein gut prädicirter Familienvater aus demselben Orte mit acht unversorgten Kindern, seines Gewerbes ein Dreher, sah sich in Folge der Gewerbstockung genöthigt, seinen Handwerkszeug zu verkaufen. Da er jetzt wieder Bestellungen nachweisen konnte, so bewilligte ihm der Ausschuss zur Anschaffung einer Drehbank ein unverzinsliches Anlehen von 15 fl. Noch fehlt aber gar Manches um diese brave Familie sicher vom Untergang zu retten.

3) Ein sehr gut prädicirter 71 Jahre alter Mann von Hinterweiler Rechberg, durch Familienverhältnisse verarmt, hat noch für seine Tochter eine kränkliche Wittve nebst deren Kind zu sorgen und ist, von Allem entblößt, einer Unterstützung eben so würdig als bedürftig.

4) Ein junger Mensch von 19 Jahren im Armenhaus in Waldstetten leidet schon seit 2 1/2 Jahren am Beinfrass, befindet sich nun aber wieder auf dem Wege der Besserung und es ist Hoffnung vorhanden, daß er wieder arbeitsfähig werde. Ihm seine Lage zu erleichtern und dieses Ziel erreichbar zu machen, sind Mittel erforderlich welche von keiner Seite in zureichendem Maße zu Gebot stehen.

5) Ein 70 Jahre alter Bürger von Heubach leidet in unverkündeter Noth oft den bittersten Mangel und wird von dorthier, da er keinerlei Ansprüche an Angehörige hat, der Wohlthätigkeit dringend empfohlen.

6) In Egglingen befindet sich eine arme Wittve, welche schon seit 15 Jahren an Nervenkrämpfen darnieder liegt, so daß sie sich durchaus keine Hülfe geben kann, sondern wie ein kleines Kind gepflegt werden muß. Die Tochter, welche sich ganz der Pflege ihrer Mutter widmen muß, kann nichts oder nur sehr wenig verdienen und sind beide bei der äußersten Armuth fast einzig an die Wohlthätigkeit gewiesen.

7) Ein 16 jähriger Bursche von Spraitbach aus einer ganz armen aber untadelhaften Familie mit 6 Kindern diente in Nuthlangen, wo ihm beim Holzfällen die linke Hand dermaßen zerquetscht wurde, daß er bereits zwei Finger verlor und noch nicht arbeitsfähig ist. Als ein kleiner Beweis dafür, welche Entbehrungen solche Leute ohne Murren erdulden, mag angeführt werden, daß die beiden Hülfesuchenden, Mutter und Sohn morgens nüchtern

(Fortf. auf der Beilage.)

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu No. 71. des Boten vom Remsthal.

von Spraitbach abgegangen, hier um 11 Uhr noch keinen Bissen über den Mund gebracht hatten.

8) Endlich hat es der Ausschuss über sich genommen zur Unterbringung eines Knaben von Thierhaupten in eine Armen-erziehung-Anstalt mitzuwirken, da derselbe, einem mittellosen Tagelöhner dafelbst, Wittwer mit 5 Kindern zugehörig, ohne geeignetes Zuthun unabwendbarer Verwahrlosung anheim gefallen wäre.

In allen diesen Fällen, welche in ihrer ganzen Erbarmungswürdigkeit zu schildern uns der Raum nicht gestattet, sind die gewöhnlichen örtlichen Mittel bereits erschöpft oder theils unzureichend; theils gar nicht vorhanden, auch der Bezirksarmenverein hat gethan was seine Kräfte gestatteten. Da aber diese bis jetzt zu gründlicher Hilfe weit nicht ausreichen, so ergeht an alle Diejenigen, welche hier mit einer wenn auch noch so kleinen Gabe ins Mittel treten wollen, die freundliche Bitte, dieselbe einem der unterzeichneten Ausschussmitglieder

oder ober den Agenten der Bezirksorte zu übergeben. Auch Gaben an Naturalien, Frucht u. an Kleidungsstücken u. werden sehr willkommen seyn. Sollte ein Geber seine Gabe einem einzelnen der obenbezeichneten Fälle zuwenden wollen, so bitten wir dieselbe mit der Zahl zu bezeichnen, unter welcher er oben aufgeführt ist. Hiemit nehmen wir uns die Freiheit auch diese Angelegenheit der bewährten Theilnahme der Bezirks-Angehörigen zu empfehlen.

Der Ausschuss des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins:

Pfr. Gros in Oberböbingen.

Decan Maier.

Oberammann Liebherr.

ref. Stadtschulth. Kometsch in Heubach.

Caplan Zeller.

Pfr. Zennek.

Stadtpfr. Wagner.

Württemberg.

Thiers über das allgemeine Stimmrecht.

Da die Frage des allgemeinen Stimmrechts nicht eine ausschliesslich französische ist, sondern nur zu viele Bedeutung auch für Deutschland gehabt hat und noch hat, wollen wir nicht unterlassen, das Wesentliche der meisterhaftesten Rede, welche der geistreiche Thiers jüngst über diesen Gegenstand gehalten hat, mitzutheilen:

Meine Herren! Man hat uns aufgefordert, die Gründe des vorgelegten Gesetzes anzugeben; es sind deren bereits sehr wichtige und sehr entscheidende angegeben worden: doch will ich der Aufforderung mich nicht entziehen. Um das Gesetz ganz zu verstehen, muß man seine Absichten und die Mittel, sie zu erreichen, kennen. Die Absichten betreffend, so hat der Minister des Innern Ihnen gestern gesagt, daß es der Regierung nicht durch den Willen einer Partei aufgedrängt wurde; er hat muthvoll die ganze Verantwortlichkeit übernommen, und wir haben ihm unsern Beifall zu erkennen gegeben, weil wir uns Glück dazu wünschen, eine Regierung zu haben, die nicht neben uns, sondern an unserer Spitze steht als Führerin im Kriege für das Recht. So lange sie muthig und entschlossen an unserer Spitze stehen wird, so lange wird sie auf uns als auf gelehrige, ergebene, und furchtlose Soldaten zählen dürfen. Das Gesetz ist hervorgegangen aus der Uebereinstimmung der öffentlichen Gewalten, und darauf beruht die Möglichkeit einer Regierung in freien Staaten; es ist hervorgegangen aus der Uebereinstimmung der Gewalten, nicht durch das Machtgebot der einen derselben. Wir gehen mit einander, beseelt von derselben Hingebung, geleitet von den nämlichen Absichten. Wir sind überzeugt, daß die Gefahr eine wirkliche ist; wölte Gott, wir täuschten uns, aber leider täuschten wir uns vielleicht nur daran, daß wir die Gefahr nicht in ihrem ganzen Umfang erkennen.

Man hat das Gesetz die Folge der zwei letzten

Pariser Wahlen genannt. Wohlan, was ist die Bedeutung derselben? Die Wahl des Herrn Deslottes ist die Guttheilung des Juniaufstandes, bei dem er eine Rolle auf den Barrikaden gespielt; man hat sie eine Wahl der Veröhnung genannt; sonderbar, daß man das Zeichen der Veröhnung erblickt in der Wahl eines Mannes, der die Geseze und die Ordnung und die Gesellschaft angegriffen hat. Und die zweite Wahl? Ganz Frankreich war entsetzt, nicht über die Wahl des Kandidaten, sondern über die Absicht, die in den Wahlen sich aussprach. Ich habe nicht zu untersuchen, welches die Meinungen des Herrn Sue sind, ich spreche nur von der Absicht bei seiner Wahl; er wurde Herr Dupont, einem ehrlichen, einfachen Republikaner, vorgezogen, weil er, mit Recht oder mit Unrecht, als Vertreter jener Ideen galt, die wir als die des Umsturzes ansehen. Haben zwei solche Wahlen die Geister nicht aufklären können, so muß man auf jedes Verständniß der Dinge verzichten. Diese Wahlen hatten nichts Beruhigendes für die Freunde der Gesellschaft, jener ewigen Gesellschaft, die zu verändern von den Herren der Linken nicht abhängt. Sie unterbrechen mich, zeigen Entrüstung in Mienen und Worten. Wen täuscht man? hat man gestern gefragt. Ich frage heute die Herren, welche seit mehreren Tagen von Heuchelei, von Lüge, von Scheinheiligkeit, Doppeltünnigkeit sprechen: wen täuscht man? In allen Wahl-Versammlungen, wo man ein ausgewähltes Publikum hatte, greift man ohne Maß, ohne Schaam die ehrwürdigsten Geseze, die ewigen Geseze der menschlichen Gesellschaft an. Und ist der Zweck erreicht, handelt es sich von dem Widerstand gegen die Geseze, die zur Verschwörung der öffentlichen Gefahren gemacht sind, dann wären diese Reden nicht ernstlich gemeint; man sagt sich von ihnen bloß; Das ist, was ich Lüge und Heuchelei nenne. Ja! in den Wahlversammlungen spricht man den abscheulichsten Grundsätzen das Wort, und wenn es sich davon handelt, die Resul-

tate hiervon zu verteidigen, so läugnet man diese Grundsätze. Ich will Ihnen sagen, was ich abscheuliche Grundsätze nenne. Sie sagen uns täglich, daß der Sozialismus ein Phantom ist, womit wir Frankreich schrecken und auf unsere Wege ziehen wollen. Wohl! Lassen Sie mich diese Frage des Sozialismus etwas näher erörtern. Es gibt drei Arten des Sozialismus; der eine ist verbrecherisch, unsinnig, unausführbar; es ist der Communismus, das Akergefez. Es gibt einen zweiten, der nicht weniger verbrecherisch, nicht weniger unpraktisch ist, jedoch versucht werden könnte: es ist der Sozialismus des allgemeinen Vereindrechts. Eine dritte Art ist sehr unschuldig, ich gebe es zu. Er hat nur eine Gefahr, nämlich die, daß er draußen viel verspricht und hier ankündigt, daß er Nichts thun würde; er ist gefährlich, weil er sich leicht zum Werkzeug für Andere gebrauchen läßt. Lassen Sie mich über jede dieser 3 Arten des Sozialismus noch Einiges bemerken.

Was das Akergefez betrifft, so habe ich keine Besorgniß, daß Sie einen Versuch zu seiner Ausführung machen werden; denn hinter der Grenze eines jeden Alters würden Sie einen Mann finden, der Ihnen mit Flintenschüssen antworten würde. Ich fürchte also das Akergefez nicht, wohl aber etwas Anderes. Man hat das Recht auf Arbeit vorgeschlagen. Was versteht man darunter? Ich spreche nicht von Dem, was man hier hört, wenn man sich vor uns rechtfertigen will; ich spreche von Dem, was man draußen hört, wenn man zu den Eingeweichten spricht. Was versteht man unter dem Recht der Zugänglichkeit der Arbeit? Allen Arbeitern den Zugang zum Credit zu eröffnen; das Kapital ist ein Tyrann, der sich nur für Zinsen hergibt; das Kapital muß sich umsonst hergeben; das kann nicht der Einzelne, sondern nur der Staat; also überall Banken, die das Kapital umsonst geben und das Volk von jenem schändlichen Kapital befreien, welches nur gegen Zinsen gegeben wird. Also Banken überall, Banken, die Jedermann Credit geben mit den Kapitalien des Staats.

Zweitens der Arbeitslohn. Der Arbeitslohn ist keine Tyrannei; um sie zu vernichten, wird man alle Arbeiter associiren, welche, statt Sklaven zu sein, weil sie heute einen Arbeitslohn empfangen, Arbeitgeber und Speculanten ihrerseits sein werden; und was wird man thun, um diese Association zu bilden? Man wird die industriellen Anstalten, die Eisenbahnen, die Bergwerke, die Assurances nehmen. Aber man ist irrig. Man wird bezahlen, man wird eine vorübergehende Entschädigung geben. Dieses zweite System ist die allgemeine Expropriation der beweglichen und industriellen Kapitale; und womit wird man das Kapital dieser Banken und das Kapital dieser vorläufigen Entschädigung für alle diese Expropriationen bestreiten? Nicht mit dem Credit, nicht mit dem Kapital, welches so schön ist gegen gewisse Gelehrte. Nein! man würde sie geben mit einem Kapital, welches niemals den Demokraten seine Hilfe versagt hat mit einem Kapital, welches zwei Eigenschaften hat, nämlich die, sehr gelehrt und sehr unbeschränkt zu sein, welches man macht mit dem Bildniß der Republik, mit dem Papiergeld. Sie

fordern uns auf, zu sagen, wo die Gefahr ist? Wohl! Sie ist nicht in dem Aker-Gefez, sie ist in den verabscheuungswürdigen staatswirthschaftlichen Lehren, welche seit zwei Jahren eine große Zahl von Ihnen auf dieser Rednerbühne vorträgt. Nur mit den abscheulichsten Mitteln könnten Sie diese Lehren in's Leben rufen. Frankreich muß es wissen. Ich weiß, daß diese Wahrheiten lästig sind, lästiger als die Wahrheiten, welche verletzen, weil sie Frankreich Alles vor Augen führen, was es Abscheuliches oder Nichtiges in ihren Projekten gibt.

Der dritte Sozialismus, welcher hier die Rolle der Unschuld spielt, hat Nichts; vielmals habe ich aufgefordert, doch etwas Positives vorzubringen; diesen dritten Socialismus, den einzigen, zu dem Sie sich bekennen, habe ich gesehen, habe mit ihm gelebt. Entweder stützt er sich auf die Lehren, die ich eben geschildert habe, oder er ist gar Nichts. Wissen Sie, was ich von diesem unschuldigen Socialismus, der hier nur als Menschenfreund aufzutreten pflegt, fürchte? An das Akergefez glaube ich nicht; an den Versuch einer Ausführung des Systems, welches in London ist, und von Herrn Louis Blanc repräsentirt wird, glaube ich. Er würde hinreichen, um die Gesellschaft umzustürzen und den Boden mit ihren Trümmern zu bedecken. Dem unschuldigen Socialismus aber, der uns seinen Beistand gegen den nichtswürdigen Socialismus von London oder gegen den von Italien verspricht, antworte ich: Wir haben gesehen, wie in diesem Saale die Republikaner von gestern von den Republikanern von heute behandelt worden sind. Die Socialisten von gestern würden die Socialisten von heute eben auch behandeln als unzuverlässige, wenig brauchbare Leute, welche den Andern folgen müßten, und während einige von Ihnen vor zwei Jahren das Papiergeld, die progressive Steuer, und die beabsichtigten Expropriationen mit uns verworfen haben, würden sie es nicht mehr können, nicht mehr wagen, würden sie mit Allem stimmen, was Sie vor zwei Jahren verworfen haben.

Aus diesem Grunde sind wir entschlossen, alle unsere Kräfte anzubieten, alle gesetzlichen Mittel, alle Mittel, die die Liebe zum Vaterlande heiligt, anzuwenden, um den Triumph von Lehren zu verhindern, die Frankreich in's Verderben stürzen würden. Wundern Sie sich jetzt noch, daß wir Angesichts einer solchen Gefahr nicht gleichgültig mit gekreuzten Armen dastehen, und unser Vaterland solchem Unheil preisgegeben sehen wollen? Ich rede vor Männern, welche niemals sich verpflichtet gehalten haben, die Verfassungen zu achten, unter welchen sie gelebt haben, welche niemals Anstand nahmen, um den Gang der Freiheit zu beschleunigen, sich zu empören, oder die Verfassung zu zerreißen, unter der sie gelebt haben. Wohl! denn! wenn wir Angesichts eines andern Interesses, Angesichts der Gefahren der Gesellschaft ihr Beispiel nachgeahmt und die Verfassung zerrissen hätten, wären wir tadelnswerther als sie? wären wir schuldiger als sie? Nein! die Rettung der Gesellschaft wäre für uns ein triftigerer Grund gewesen, als für Sie die Beschleunigung des Ganges der Freiheit; denn diese Beschleunigung führt nur zu oft zur Ueber-

stürzung und zum Untergange der Freiheit. In einem großen Theile des Landes wirft man uns zu große Zaghaftigkeit, zu viele Achtung vor den gesetzlichen Hindernissen vor, welche Sie bei der Abfassung der Constitution geschaffen haben. Wie, sagt man uns, vor Menschen, welche, ohne Frankreich zu beiragen, eine neue Regierungsform gegründet haben, welche niemals irgend ein Gesetz geachtet und mit der hinterlistigsten Sorgfalt der Kundgebung der öffentlichen Meinung in der Zukunft Fesseln angelegt haben, vor solchen Menschen wollt Ihr zurückweichen, wenn es sich vom Wohle des Landes handelt? So hat man uns von allen Seiten gesagt. Wenn wir uns dennoch innerhalb der Schranken der Verfassung halten, so bewegt uns hiezu nicht das Beispiel unserer Gegner, sondern der Grundsatz unserer Partei, wonach wir die gegenwärtige Regierungsform annehmen, sie zu verbessern und von dem Wege des Verderbens auf den des Heils zurückzuführen versuchen. Nicht zu zerstören, sondern zu verbessern fühlen wir uns berufen.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 16. Juni. Am 15. Juni, als am Jahrestage der Gefechte von Käferthal und Barmheim, zu derselben Morgenstunde, in der im vorigen Jahre die Geschütze dröhnten und schon viele der Tapfern ihre Treue mit dem Tode besiegelt hatten, während die Württemberger alle frisch und kräftig dem Feinde gegenüberstanden, versammelte sich das vierte Infanterieregiment, damit das zweite Bataillon desselben die ihm vom Großherzog von Baden bestimmten Gedächtnis-Medaillen in Empfang nehme.

Um 10 Uhr erschien der Brigadegeneral Graf Wilhelm von Württemberg und ließ diejenigen, welche den Feldzug gegen die Insurgenten mitgemacht und daher Anspruch auf dieses Zeichen dankbarer Anerkennung hatten, vortreten, worauf er in kurzer, aber trefflicher Rede seine Freude ausdrückte, daß es sei, der den württembergischen Soldaten, die nach 34-jährigem Frieden den Kriegsrühm ihrer Väter, so schön erneut hätten, den Dank eines befreundeten Fürsten und die Kriegedenk Münze übergeben dürfe. Zugleich kündigte er der Versammlung an, daß Seine Königliche Majestät die außerordentliche Gnade gehabt hätte, die Untersuchung der Keutlinger Excesse vom August v. 3. niederzuschlagen und die daraus erwachsenen Kosten der Staatskasse zuzuwenden; eine Mittheilung, die mit einem stürmischem Beifall für den König beantwortet wurde. Leider war es bei der ungünstigen Witterung nicht möglich, der Feier die beabsichtigte Ausdehnung zu geben; der General beschränkte sich darauf, jedem Officier die Medaille mit einem herzlichen Handschlag anzuhängen; zur Abkürzung mußte dieser Akt bei der Mannschaft durch einen Untergebenen vorgenommen werden. Eine Rede des Obersten, in welcher sich derselbe glücklich pries, Chef eines Regiments zu seyn, das jetzt so viele Decorirte zählt, und das bestimmt war, nach so langem Frieden die ersten Waffenthaten zu verrichten, schloß die erhebende Feier, deren Erinnerung gewiß in der Brust der treuen Soldaten blüht. — Diese badische Kriegs-

Denkmünze, welche allen deutschen Heeres-theilen verliehen wurde, die den Feldzug gegen die badischen Insurgenten mitmachten, wird an gelb seidenem Bande mit silbernem Rande getragen. Sie ist von Kanonenmetall, hat die Größe eines württembergischen Guldenstückes, auf der Vorderseite befindet sich in einem Lorbeerkranze die Inschrift: „Dem tapferen Befreiungsheere 1849,“ um den äußeren Rand des Kranzes ziehen sich die Worte „Leopold, Großherzog von Baden.“ Auf der Rehrseite befindet sich ein Schwert, um das zwei Palmzweige einen Kreis bilden. (D. W.)

Ulm, 18. Juni. Auch hier wurden am vorigen Samstag an diejenigen Militärs, welche den badischen Feldzug mitgemacht, die ihnen vom Großherzog von Baden verliehene Gedächtnismedaillen vertheilt. (D. W.)

Tübingen, 16. Juni. Gestern Abend fand auch einmal wieder hier eine Versammlung (im unteren Museumsaale) statt, aber nicht zu politischem Gezänke; des ist man auch hier herzlich satt. Die Versammlung galt der Ausführung einer längst projektirten Gewerbehalle.

Stuttgart, 15. Juni. Dem Vernehmen nach sollen in nächster Zeit 80 Sträflinge aus Gotteszell in das hiesige Pönitentiat-Zuchthaus, das von Sr. Majestät dem König gestern besichtigt worden ist, übersiedelt werden. Manche von den Sträflingen in Gotteszell sollen selbst den Wunsch ausgesprochen haben, durch Verwahrung in Zellen-Gefängnissen von ihren Genossen abgeperrt zu werden. (D. R.)

Heidelberg, 18. Juni. Es war am 23. Juni vorigen Jahrs Morgens nach 3 Uhr, als die Königl. preussischen Truppen unter General v. Gröben ihren Einzug in Heidelberg hielten. Sie stellten Gesez und Ordnung wieder her und brachten Sicherheit der Personen und des Eigenthums. Diesen Tag will man hier nicht ohne besondere Auszeichnung vorübergehen lassen. Es wurde daher eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag man theils den hier in Garnison liegenden preussischen Truppen, theils unter die im Badischen invald gewordenen Soldaten oder unter die Wittwen und Waisen der bei uns umgekommenen Militärs zu vertheilen und dabei besonders das Corps zu berücksichtigen, das in Heidelberg an dem gemeldeten Tage einmarschirte.

Preußen. Von Berliner Blättern dürfen vom 1. Juli an mit der Post nicht mehr befördert werden: Die National-Zeitung, eines der bedeutendsten Organe der demokratischen Partei, — die Abendpost, — die Urwählerzeitung, — die Bürger- u. Bauernzeitung, — der Volksbote, — die ewige Lampe. Ferner von Provinzialblättern: Das Potsdamer Tagblatt, — das Teltower Kreisblatt, das Spandauer Wochenblatt, — die Zehdeniker neue Zeit, — die Königsberger neue Zeitung, — die Dorfzeitung für Preußen, — die Königsberger fliegenden Blätter, — die Arnberger kleine Zeitung, — der in Böchum erscheinende Weitekind, — der in Hattingen erscheinende deutsche Redner, — das Hagener Kreisblatt, — die Märkischen

Blätter fürs Volksleben, — die in Hamm erscheinende westphälische Zeitung, — der zu Soest erscheinende Freimüthige an der Haar, — der zu Bunzlau erscheinende Fortschritt, — der pädagogische Wächter und der Wander'sche Taschenkatechismus daselbst, — der niederschlesische Anzeiger in Glogau, — das Grünberger Wochenblatt, — der Sprecher und die Kanzel in Hirschberg, — die freie Gemeinde in Neumarkt u. — die Silesia zu Liegnitz. Weitere Verbote werden folgen. (Sch. N.)

Magdeburg, 16. Juni. Die Cholera ist in den westwärts von unserer Stadt gelegenen Kreisen in einer Schrecken erregenden Zunahme begriffen. Am ärgsten häuet sie in Halberstadt und dem Bodehale. Die Behörden bieten Alles auf, die Seuche zu bekämpfen; Aerzte werden dahin gesendet, wo sie nicht in ausreichender Anzahl vorhanden sind; Arzneimittel werden den Bedürftigen gratis verabreicht — Alles umsonst. — Die dort herrschende Cholera hat das Eigenhümliche, daß kein anderes Symptom, als ein heftiges Erbrechen auf den Beginn der Krankheit deutet. Nach kürzester Zeit, oft schon nach einer Viertelstunde, erfolgt unter unersättlichem Durste ein Erkalten der Extremitäten und — der Tod. Die geöffneten Leichen an der Cholera Verstorbener sollen viel den am Milzbrande verstorbenen Thieren Analoges zeigen. (St. A.)

Eine Petition, welche in der Sitzung der französischen Nationalversammlung vom 15. Juni erledigt wurde, erregte viele Heiterkeit. Der Vorksteller verlangt nämlich, man solle, um den Einfluß der Cholera zu verhindern, bei Sonnenuntergang Kanonen mit wohlriechendem Pulver und aromatischen Substanzen laden und loschießen.

Wien, 12. Juni. Die ungarisch-österreichische Zwischen-Zolllinie wird am 1. Oktober aufgehoben. Damit fällt eines der Haupthindernisse der angestrebten großen Zolleinigung.

Havre, 9. Juni. Laut Schiffsmachrichten haben die zwischen Europa und Amerika gehenden Schiffe sehr viel mit ungeheuren Massen Eis zu kämpfen, die aus dem Nordpolarmeeere kommen. Die Ueberfahrtszeit wird dadurch meistens sehr verlängert. Ohne allen Zweifel ist dieser Umstand Schuld an der bisherigen wechselvollen, nasstalten Witterung.

Die Stadt Berdyeczow (Lithauen) ist von einer heftigen Feuersbrunst heimgesucht worden, die bei 2500 Häuser in Asche verwandelt hat. Tausende von Menschen irren obdachlos zwischen den Trümmern umher!

Brünn, 10. Juni. Der Ort Kyzkowitz im ehemaligen Perauer Kreise ist gänzlich bis auf das Schloß abgebrannt. Nicht ein Haus blieb verschont, so daß die Ortschaft ein vollständiger Schutthaufen ist, auf dem noch überdies 4 Menschen ihren furchtbaren Tod gefunden. Wie dieser furchtbare Brand entstanden, ist zur Zeit noch unbekannt. (D. R.)

Paris, 13. Juni. In einem Wagen der Eisenbahnlinie von Paris nach Lyon verbrannte vorgestern eine Dame lebendig; als man dazu

kam, war sie schon ganz verkohlt. Die Ursache war, daß sie in eine große starke Brantweinbouteille Zündhölzchen gepackt hatte, letztere giengen los, die Bouteille platzte, der Brantwein gerieth in Brand, und da man nicht leicht die Wagons der Eisenbahn öffnen kann, so war das Unglück geschehen, ehe man helfen konnte. (D. B.)

New-York, 22. Mai. Die Anzahl der ankommenden Emigranten übersteigt alles Bisherige. Einige Tage lang landeten hier täglich über 2,500 Einwanderer. Darunter befinden sich viele deutsche Flüchtlinge.

Frug man im Jahre 1849 die demokratischen Journale in Deutschland, wer durch die Umgestaltung der Dinge zufrieden gestellt werde, so hörte man: „die ganze Welt“; frug man hingegen die ganze Welt, so lautete die Antwort: „Niemand!“

Die Oberfläche eines englischen Morgenblatts, die „Times“ beträgt $1\frac{1}{2}$ Quadratus, was ungefähr 3 Fuß auf 4 ausmacht. Die Quantität der in einem Exemplar enthaltenen Stoffe beträgt 300 Seiten eines Oktavbandes. Man druckt in London 5 Morgenblätter von gleicher Größe und ein Gtes um die Hälfte kleiner als die vorhergehenden. Man kann also berechnen, daß die Einwohner von London jeden Morgen sich das Vergnügen verschaffen können, 1,200 Seiten oder 5 Bände in Oktav von verschiedenen Neuigkeiten zu lesen.

Fruchtpreise.

| Aaben, 17. Juni 1850. pr. Simri. | | | |
|----------------------------------|--------------|----------|-----------|
| | Mittelpreis. | Vorrath. | Verkauft. |
| Kernen | 1 fl. 14 fr. | 791 S. | 671 S. |
| Mischlg. | — fl. 45 fr. | 10 S. | 10 S. |
| Witzen | — fl. — fr. | — S. | — S. |
| Roggen | — fl. 43 fr. | 195 S. | 155 S. |
| Gerste | — fl. 40 fr. | 108 S. | 12 S. |
| Haber | — fl. 31 fr. | 172 S. | 140 S. |

| Heidenheim, 15. Juni 1850. pr. Simri. | | | |
|---------------------------------------|--------------|--------------|--------------|
| Kernen | 1 fl. 24 fr. | 1 fl. 18 fr. | 1 fl. 14 fr. |
| Roggen | — 50 fr. | — 48 fr. | — 46 fr. |
| Gerste | — 42 fr. | — 41 fr. | — 40 fr. |
| Haber | — 32 fr. | — 30 fr. | — 29 fr. |

| Hall, 15. Juni 1850. pr. Simri. | | | |
|---------------------------------|--------------|-------------|---------------------------|
| Kernen | 1 fl. 12 fr. | 1 fl. 2 fr. | 1 fl. 6 $\frac{1}{2}$ fr. |
| Mischlg. | — 50 fr. | — 40 fr. | — 46 $\frac{1}{2}$ fr. |
| Roggen | — 47 fr. | — 39 fr. | — 44 $\frac{1}{2}$ fr. |
| Gerste | — 36 fr. | — 34 fr. | — 35 fr. |
| Haber | — — fr. | — — fr. | — 25 $\frac{1}{2}$ fr. |

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfd. 8 fr.
Ein Kreuzerweck wiegt . . . 9 Loth 1 Dr.

| Gmünd, 19. Juni 1850. pr. Simri. | | | |
|----------------------------------|--------------|--------------|---------|
| Kernen | 1 fl. 14 fr. | 1 fl. 12 fr. | — — fr. |
| Roggen | — — fr. | — — fr. | — — fr. |
| Gerste | — — fr. | — — fr. | — — fr. |

| Schorndorf, 11. Juni 1850. per Scheffel. | | | |
|--|--------|-------------|------------|
| Kernen | | 10 fl. | 8 fr. |
| Haber | | 4 fl. | 16 fr. |
| 8 Pfd. Kernbrod | 18 fr. | | |
| 1 Pf. Ochsenfleisch | 8 fr. | Rindfleisch | 7 fr. |
| Kalbfeisch | 7 fr. | Schweinefl. | 7 u. 8 fr. |